

Symposium von PTE und ASI in Waiblingen

Kindeswohl steht im Vordergrund

Lerntherapeuten aus ganz Deutschland trafen sich im April 2007 in Waiblingen zum Symposium „Chancen nutzen – Risiken minimieren“. Mehr als 600 Gäste besuchten in drei Tagen den Kongress, den die PTE Franchise GmbH und die Akademie für sozialwissenschaftliche Innovation veranstalteten.

Nahezu 16.000 Kinder und Jugendliche, so PTE-Geschäftsführer Karl-Heinz Dittmann in seiner Einführung, erhielten seit der Unternehmensgründung im Jahre 1994 bei Lese-Rechtschreib-Schwäche, Rechenschwäche, Aufmerksamkeitsdefiziten und Hyperaktivität (ADHS) lerntherapeutische Förderung durch eine der mehr als 100 Pädagogisch-Therapeutischen Einrichtungen in ganz Deutschland.

Prof. Dr. Dr. Dr. Wassilios Emmanuel Fthenakis' Eröffnungsvortrag über zeitgemäße staatliche Bildungspläne bildete den Auftakt zu einer facettenreichen inhaltlichen Auseinandersetzung mit aktuellen und grundsätzlichen Fragen der Lernförderung. Teilnehmer des Symposiums waren Lerntherapeuten, Pädagogen, Psychologen, Vertreter von Kommunen und kirchlichen Einrichtungen sowie natürlich auch betroffene Eltern.

Das Kindeswohl müsse stets im Vordergrund stehen, lautete die Forderung aller Teilnehmer der Podiumsdiskussion. Auch der Vertreter der staatlichen Jugendhilfe räumte dabei ein: „Ich möchte eigentlich viel früher ansetzen.“ Nach Ansicht von Dr. Otmar Kabat vel Job, Professor für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie an der Universität Chemnitz, haben Politik, Krankenkassen, Jugendhilfe, Schulen und Kindergärten zunehmend Schwierigkeiten, mit dem rasanten Erkenntnisfortschritt in Hirnforschung, Psychologie und

Pädagogik noch Schritt zu halten. An den Universitäten sei es inzwischen gesichertes Wissen, so Kabat vel Job, dass die individuelle Förderung bei Lese-Rechtschreib-Schwäche, Rechenschwäche oder ADHS im Kindesalter möglichst frühzeitig ansetzen sollte. Die Wissenschaft sei offensichtlich in der Bringschuld, um den „großen, langsamen staatlichen Tanker“, in dem auch die Jugendhilfe

sitze, auf Kurs zu bringen, so Kabat vel Job.

Auf sehr großes Interesse stieß auch der Vortrag von Prof. Dr. Franz Petermann (Universität Bremen) über Aggressivität und Unaufmerksamkeit bei Kindern. Fünf Prozent aller Kinder eines Jahrgangs sind übermäßig aggressiv, die meisten davon auch unaufmerksam. Vor allem die Jungen seien betroffen, und diese in zunehmend jüngerem Alter.

Wenn dem mit geeigneten, förderpädagogischen Gegenmaßnahmen nicht rechtzeitig begegnet werde, sei die Straffälligkeit in sehr vielen Fällen noch vor Erreichen des Erwachsenenalters eine fast zwangsläufige Etappe in der Lebenskarriere eines Heranwachsenden. Petermann: „Hätten wir in Deutschland eine präventive Jugendhilfe, dann würde man sehr viele Probleme auffangen können.“

Das Symposium belegt: Die Wissenschaft versteht die PTE als kompetente Partnerin.

Prof. Dr. Franz Petermann (Universität Bremen) sprach beim PTE-Symposium über gute Strategien im Umgang mit aggressiven und unaufmerksamen Kindern. Lange Diskussionen hülften dabei wenig, denn sie hätten Spaß an der Provokation und Opposition. Petermann rät: Vorgaben machen und auch gleich die Konsequenzen nennen.



Interview mit Kinder- und Jugendpsychiater Prof. Dr. Warnke (Uni Würzburg)

Eine Regelung mit grotesken Folgen

pte aktuell: Herr Professor Warnke, verhindert der aktuelle Rechtsrahmen die angemessene Behandlung von Kindern mit Teilleistungsschwächen wie Legasthenie oder Rechenschwäche?

Professor Dr. Andreas Warnke: Zunächst ist es ganz wichtig festzustellen, dass es eine gesetzliche Regelung wie den §35a nicht in jedem Land gibt. Das KJHG stattet die betroffenen Kinder und Jugendlichen mit weitgehenden Rechten aus; und das ist grundsätzlich gut so.

pte aktuell: Taugt die vorliegende gesetzliche Regelung in der Praxis?

Prof. Warnke: Grundsätzlich und wohl überwiegend ja. Die praktische Umsetzung allerdings hängt vom Willen und Vermögen der Betroffenen und der Eltern, der Gutachter und in entscheidendem Maße von dem finanziellen Träger, dem verantwortlichen Jugendamt ab. Wenn Wille und Vermögen bei einem der Beteiligten fehlt, scheitert die notwendige Hilfestellung zum Schaden des Wohls des betroffenen, seelisch erkrankten Kindes oder Jugendlichen.

pte aktuell: Immer wieder werden Klagen über das aufwendige Antragsverfahren laut.

Prof. Warnke: Im Einzelfall kann die praktische Handhabung dieser gesetzlichen Regelung Probleme bereiten. Für viele Kinder und Eltern

ist es offenbar sehr schwer, zu ihrem Recht zu kommen. Da gibt es Eltern, die stellen keinen Antrag, weil sie selbst nicht lesen oder schreiben können. Dann gibt es Eltern, die das oft langwierige Antragsverfahren nicht durchstehen. Und es gibt Eltern, die wollen einfach nicht zum Jugendamt. Manchmal mögen die Gutachten nicht qualifiziert sein. Leider kommt es auch vor, dass ein Jugendamtsvertreter die Aufgabe eher darin sieht, Anträge abzuwehren oder vorrangig nach Kostensichtspunkten zu entscheiden.

pte aktuell:

Neben dem Jugendamt gibt es dann auch noch den fachärztlichen Gutachter.

Prof. Warnke:

Die Jugendämter haben bei diesen Verfahren Entscheidungshoheit. Sie befinden, ob die Eingliederung des Kindes in die Gesellschaft gefährdet ist und welche Maßnahmen ergriffen werden. Das fachärztliche Urteil des Gutachters ist nur dazwischen geschaltet.

pte aktuell:

Sind aus ärztlicher Sicht die von Jugendamt zu Jugendamt oft dramatisch unterschiedlichen Bewilligungsquoten für lerntherapeutische Behandlungen eigentlich erklärbar?

Prof. Warnke: Nein. Die gesetzliche Regelung wird von Jugendamt zu Jugendamt unterschiedlich gehandhabt. Dabei fließen natürlich auch die

Professor Dr. Andreas Warnke

leitet die Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie der Uniklinik Würzburg. Diese widmet sich Diagnostik und Behandlung seelischer Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen. Beim Symposium sprach er über „Lese- und Rechtschreibstörungen: Klinisches Bild – Gehirn – Genetik und Ansätze der Behandlung“. In der Diskussion bezog er engagiert Position zur aktuellen Handhabung des §35a KJHG.



finanziellen Möglichkeiten der jeweiligen Jugendämter in die Bewilligungspraxis ein. In der Realität richten sich die Bewilligungen daher nicht nur am Kindeswohl aus, sondern auch am entsprechenden Etat, der dem jeweiligen Jugendamt zur Verfügung steht. Eine Verbesserung der finanziellen Ressourcen der Jugendämter ist mancherorts dringend geboten.

pte aktuell: Einmal angenommen, nicht die Jugendhilfe, sondern die Krankenkassen wären der Träger dieser Behandlungskosten – dann wäre doch alles wahrscheinlich ein bisschen einfacher?

Prof. Warnke: Natürlich, denn Krankenkassen übernehmen Behandlungskosten ohne vorherige Begutachtung. Eine Gleichstellung von zum Beispiel Logopädie und Lerntherapie würde vieles vereinfachen. Die Logopädie ist als RVO-Leistung anerkannt und wird daher durch die Krankenkassen bezahlt. Die Lerntherapie finde sich nicht im Katalog der RVO-Leistungen, und die Krankenkasse tritt deshalb erst dann als Kostenträger

PTE aktuell – Impressum –

Newsletter der PTE Franchise GmbH (Herausgeber), Max-Eyth-Straße 29, 71332 Waiblingen, Tel.: (07151) 98220-0, E-Mail: info@pte.de – www.pte.de V.i.S.d.P.: Karl-Heinz Dittmann

Konzeption + Redaktion: ° medienbearbeitung Steffen Felger Wimmentaler Straße 3, 74182 Obersulm, Tel.: (07134) 918 9002 E-Mail: presse@pte.de



Prof. Dr. Dr. Dr. Wassilios E. Fthenakis (Universität Bozen) bewertete beim PTE-Symposium den neuen baden-württembergischen Bildungsplan.

Expertin für Mehrsprachigkeit: **Prof. Dr. Rosemarie Tracy** (Universität Mannheim) mit PTE-Geschäftsführer Karl-Heinz Dittmann.



Rege genutzt: die Chance zum Gespräch mit Experten aus Forschung und Wissenschaft.



Illustre Gäste

auf, wenn sich wegen einer an sich oft leicht zu therapeutierenden Teilleistungsschwäche eine ganz ernsthafte Sekundärproblematik entwickelt hat, beispielsweise eine handfeste Schulangst ...

pte aktuell: ..., deren Behandlung die Kasse dann zahlt?

Prof. Warnke: Ja, die Behandlungskosten der Folgeerkrankungen werden übernommen, nicht aber die der ursächlichen Störung – das ist doch grotesk.

pte aktuell: Es klingt jedenfalls nicht nach Kostendämpfung.

Prof. Warnke: Dieser ganze Themenbereich, von dem der §35a nur eine Facette ist, ist sehr inkonsistent geregelt. Ein Hindernis bei der Anerkennung der Lerntherapie als RVO-Leistung etwa ist, dass das Berufsbild des Lerntherapeuten nicht wie das des bereits erwähnten Logopäden gesetzlich anerkannt ist.

Andererseits bewilligen und bezahlen die Jugendämter aber lerntherapeutische Behandlungen, weil ihr Erfolg ja eindeutig belegt ist. Die Anerkennung des Berufsbildes Lerntherapeut wäre ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.

pte aktuell: Diese Diskussion wird bereits seit Jahren geführt.

Prof. Warnke: Auch da darf man nicht locker lassen. Grundsätzlich gilt: Die Kinder- und Jugendhilfe hat der Gesetzgeber kompromisslos am Kindeswohl orientiert.

pte aktuell: Leiten Sie daraus Forderungen an den Gesetzgeber ab?

Prof. Warnke: Ich bin ganz einfach dafür, dass jeder Mensch behandelt werden kann und muss, bevor man ihn für behindert erklärt, denn nichts anderes sagt der §35a ja eigentlich aus.

Von Nahem besehen

Mit dieser Ausgabe von PTE aktuell möchten wir Ihre Aufmerksamkeit auf sehr besorgniserregende Entwicklungen im Bildungsbereich lenken, die im krassen Widerspruch zu dem stehen, was seit Beginn der PISA-Diskussion von politischer Seite öffentlich bekundet wird. Zirka 10% Prozent aller Schüler in Deutschland erhalten keinen Schulabschluss. 20 % gelten als bildungsarm: sie erreichen nicht einmal die unterste Kompetenzstufe beim Lesen, Schreiben und Rechnen.

Aus unmittelbarer Nähe verfolgen wir in unseren Praxen seit nun knapp zwei Jahren, dass die Mittelgewährungen zur Förderung von Kindern mit Teilleistungsschwächen durch die Jugendämter zum Teil massiv eingeschränkt werden. Immer wieder erhalten wir auch Nachrichten von Eltern, die sich darüber beschweren, dass sie abgewiesen oder weiter verwiesen werden und zum Teil einer sehr stigmatisierenden Behandlung ausgesetzt sind.

Anlass ist das im Jahr 2005 erlassene Kinder- und Jugendhilfe-Weiterentwicklungsgesetz, kurz KICK genannt. Mit diesem wurde eine zuvor schon zu beobachtende, zunehmend restriktivere Handhabung der Gewährung von Fördermaßnahmen gesetzlich sanktioniert. In der Praxis hat KICK dramatische Auswirkungen für die Kinder und Jugendlichen. Wenn ihre Eltern die Hilfe nicht aus Eigenmitteln finanzieren können, bleiben sie ohne Unterstützung ihrem Bildungsschicksal überlassen.

Aus meiner Sicht ist dies mit dem Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe nicht vereinbar. KICK ist in seiner Wirkung für viele Betroffenen eine Katastrophe. Dieses Gesetz nimmt vielen Kindern und Jugendlichen die Chance, einen ihrer Begabung angemessenen Bildungsabschluss zu erreichen.

Karl-Heinz Dittmann



PTE-Elternseminare

Starke Kinder brauchen starke Partner – lautet das Motto der Elternseminare, die von unseren Einrichtungen bundesweit angeboten werden. Die Pädagogisch Therapeutischen Einrichtungen verstehen sich als Partner der gesamten Familie. Zentraler Teil des

Therapiekonzeptes ist für uns immer auch die intensive Unterstützung der Eltern durch Betreuung und Beratung. Wissenschaftliche Studien belegen, dass Therapien deutlich effektiver sind, wenn die Eltern der betroffenen Kinder einbezogen und unterstützt werden.

Interessierte Eltern können sich in den PTE-Elternseminaren intensiv und gründlich mit einzelnen Themen im Spannungsfeld von Erziehung, Schule und Lernen auseinandersetzen und neue Kompetenzen für den Erziehungs- und Lernalltag erwerben.

Derzeit bieten die Pädagogisch Therapeutischen Einrichtungen immer wieder Elternseminare zu folgenden Themenbereichen an:

- Wege aus dem Zahlendschungel - Die Qual mit der Zahl (Rechenschwäche);
- Lesen und Schreiben, das lässt mich lieber bleiben (Lese-/Rechtschreibschwäche);
- Philipp zappelt und Lieschen träumt (ADHS);
- Manchmal flippe ich dann doch aus ... - Eltern entwickeln Gelassenheit ;
- Ratlos, genervt, stehend k.o. - Wenn Eltern Schulprobleme haben ;
- Hausaufgaben für Eltern - Was Eltern über das Lernen wissen sollten (Lerntechnik);
- Wir sind ein starkes Team - Eltern und Kinder lernen gemeinsam (Lerntechnik);
- Jetzt ist aber Schluss - Grenzen setzen! (Konsequentes Erziehungsverhalten).

Fragen Sie in Ihrer PTE nach, welche Elternseminare vor Ort oder in benachbarten Einrichtungen in nächster Zeit angeboten werden. Die Adressen aller Pädagogisch Therapeutischen Einrichtungen im Bundesgebiet finden Sie im Internet unter www.ptede.de/Standorte

Reader zum Symposium

Wie im vergangenen Jahr wird die PTE Franchise GmbH die Inhalte des Symposiums auch in diesem Jahr wieder ausführlich dokumentieren - online und in gedruckter Form.

Die Skripte der namhaften Referenten werden voraussichtlich ab Herbst 2007 auf unserer Website www.ptede.de zum Download eingestellt.

Die PTE-Kundenzeitschrift erscheint gegen Jahresende. Neben einer Dokumentation der auf dem Symposium 2007 gehaltenen Referate wird sie auch vertiefende Beiträge zu einzelnen Themenbereichen enthalten.

Falls Sie an einem Exemplar unserer Kundenzeitschrift interessiert sind, sprechen Sie bitte den PTE-Partner in Ihrer Region an.

Ein Verzeichnis aller PTE-Partner in ganz Deutschland finden Sie ebenfalls auf unserer Website www.ptede.de.

Nachhilfe oder Lerntherapie?

Nachhilfe ist sinnvoll, wenn ein Kind plötzlich in einem Fach nicht mehr weiterkommt, z. B. Physik nicht mehr versteht. Zeigt aber ein Kind einen Lernverlauf, bei dem die Probleme schon früh auftreten und kontinuierlich größer werden, muss geklärt werden, ob eine Legasthenie, Rechenschwäche oder ADS vorliegt. Dabei wird neben einer qualitativen Beurteilung der Kinder auch eine Analyse ihrer Fehler beim Rechnen, Lesen und Schreiben durchgeführt. Gleichzeitig werden die emotionale Befindlichkeit, die Konzentrationsleistung und die soziale Entwicklung erhoben und für einen individuellen Therapieplan berücksichtigt.

Anders als bei der Nachhilfe wird dann in der Lerntherapie nicht einfach nur am Schulstoff, sondern gezielt an den individuellen Stolperstellen des Kindes gearbeitet. Damit wird ein stabiles Fundament geschaffen, auf dem man aufbauen kann. Denn es kommt durchaus vor, dass sich ein Viertklässler etwa im Fach Mathe noch auf dem Stand eines Erstklässlers bewegt.

Ganz wichtig ist eine ganzheitliche Herangehensweise. Denn es geht in der Lerntherapie nicht einfach nur darum, schulische Leistungen kurzfristig zu verbessern, sondern vor allem auch darum, das emotionale Befinden der Kinder zu verbessern, ihre Angst vor der Leistungssituation in der Schule abzubauen und so eine bessere Lernfähigkeit zu erzielen.